

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 25. November 1964

Blatt 3038

Neueröffnetes Uhrenmuseum stellt sich der Presse vor
=====

25. November (RK) Am Montag, den 30. November, um 15 Uhr, wird der Direktor der Museen der Stadt Wien, Dr. Franz Glück, der Wiener Presse das Uhrenmuseum vorstellen, das nach Renovierung am 1. Dezember wieder eröffnet wird. Nicht nur das Gebäude und die Räume wurden gründlich instandgesetzt, sondern auch die Uhren sind Stück für Stück sorgfältig restauriert worden. Manche Exponate sind, wie Fachleute versichern, nach dieser "Überholung" kaum mehr wiederzuerkennen.

Das Uhrenmuseum ist ab 1. Dezember an Dienstagen, Freitagen und Samstagen von 9 bis 13 Uhr, mittwochs und donnerstags dagegen von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Am 1. Sonntag jeden Monats kann es von 9 bis 13 Uhr und von 14 bis 16 Uhr besucht werden.

15. Ausstellung "Das gute Bild für jeden"

Ebenfalls am Montag, den 30. November, um 17.30 Uhr, wird Bürgermeister Jonas in den Räumen der Wiener Secession die 15. Ausstellung "Das gute Bild für jeden" eröffnen. Die Ausstellung wird vom Kulturamt der Stadt Wien gemeinsam mit der Wiener Künstlerschaft veranstaltet und ist vom 1. bis 23. Dezember von 10 bis 20 Uhr bei freiem Eintritt zugänglich.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zur Pressebesichtigung des Uhrenmuseums der Stadt Wien und zur Ausstellungseröffnung "Das gute Bild für jeden" Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden. Das Museum liegt im 1. Bezirk, Schulhof 2, hinter der Kirche Am Hof. Zufahrt von der Bognergasse durch die Seitzergasse. "Das gute Bild für jeden" ist in der Secession, 1, Friedlichstraße 12, zu sehen.

- - -

Eduard Kremser zum Gedenken
=====

25. November (RK) Auf den 26. November fällt der 50. Todestag des Komponisten Eduard Kremser.

Kremser, der eine der populärsten Erscheinungen des Wiener Musiklebens war und sich auch im Ausland als Repräsentant des österreichischen Chorwesens großen Ansehens erfreute, wurde am 10. April 1838 in Wien geboren. Er setzte sich für Richard Wagner, Anton Bruckner und Hugo Wolf tatkräftig ein. Von Herbeck empfohlen, wurde er 1869 Chormeister des Wiener Männergesangvereins, was er bis zu seinem 1910 erfolgten Eintritt in den Ruhestand verblieb. In seinem Chorschaffen stand Franz Schubert an erster Stelle, doch fanden auch zeitgenössische Komponisten stärkste Berücksichtigung.

Der Männergesangverein unternahm unter seiner Leitung 50 erfolgreiche Auslandstourneen. Verdienste erwarb sich Kremser auch als Konzertdirektor der Gesellschaft der Musikfreunde sowie als Vorstandsmitglied und zeitweiliger Vizepräsident der österreichischen Autorengesellschaft. In seinem eigenen Schaffen stand der Männerchor obenan. Viele seiner Werke fanden weite Verbreitung, wie zum Beispiel seine wirkungsvollen Bearbeitungen des Niederländischen Dankgebetes und des Prinz Eugen-Liedes. Auch Bühnenwerke stammen von ihm. Jedem Liebhaber des spezifischen Wiener Genres ist seine dreibändige im Auftrag der Stadt Wien herausgegebene Sammlung "Wiener Lieder und Tänze" bis heute ein Begriff geblieben.

Eduard Kremser ist in einem Ehrengrab auf dem Zentralfriedhof bestattet. Anlässlich seines zehnten Todestages wurde an seinem Wohnhaus in der Kleinen Stadtgutgasse 10 eine Gedenktafel enthüllt.

- - -

"Volpone" in Ottakring
=====

25. November (RK) Das "Theater am Samstag" in Wiener Settlement, 16, Lienfeldergasse 60 d, bringt Samstag, den 28. November, um 19.30 Uhr, eine Aufführung von "Volpone" anlässlich der Wiederkehr des Geburtstages von Stefan Zweig. Der bekannte Wiener Volksbildner und Dichter Josef Luitpolt wird mit einer Gedenkrede einleiten.

- - -

"Selbstbedienung" auf der Straßenbahn
=====

Probetrieb mit einem schaffnerlosen Beiwagen auf der Linie 43

25. November (RK) Um die drückende Personalnot zu lindern, beabsichtigen die Wiener Verkehrsbetriebe sich jener Hilfsmittel zu bedienen, welche unter den gleichen Verhältnissen auch in anderen Großstädten erfolgreich Anwendung finden. Dazu gehört unter anderem der Einsatz schaffnerloser Beiwagen. Es soll also auch im Verkehr das bereits auf anderen Gebieten erfolgreich angewendete Prinzip der Selbstbedienung Anwendung finden. Zwecks Erlangung praktischer Erfahrungen mit dieser Neueinführung im Wiener Verkehr soll zunächst ein längerer Probetrieb mit einem Beiwagen (Nr. 1900), beginnend mit Dienstag, den 1. Dezember, auf der Linie 43 durchgeführt werden. Der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Schwaiger führte heute im Bahnhof Hernals diesen ersten schaffnerlosen Beiwagen der Presse vor.

Die Linie 43 wurde deshalb gewählt, weil sie entsprechend den unterschiedlichen Fahrgastfrequenzen in den Hauptverkehrszeiten mit Dreiwagenzügen betrieben wird, während in der verkehrsschwächeren Zeit der zweite Beiwagen der Züge abgehängt wird; gleiches soll auch mit dem schaffnerlosen Beiwagen geschehen.

Die Verwendung schaffnerloser Beiwagen ist nämlich an die Voraussetzung gebunden, daß in den Stunden seines Einsatzes genügend Fahrgäste zu befördern sind, die Fahrausweise besitzen, welche keine Behandlung durch Schaffner erfordern. In Wien sind das vor allem die Wochenkarten - nachdem am ersten Wochentag die gewählte Fahrstrecke auf der Karte ausmarkiert ist - sowie die verschiedenen anderen sogenannten Dauerfahrausweise, also: Monats-, Halbjahres- und sonstige Netzkarten, Streckenkarten - auch für Schüler -, Schwerkriegsbeschädigtenausweise und schließlich alle übrigen dauernd gültigen Fahrberechtigungsausweise verschiedener Fahrgastkategorien. Der Anteil der Fahrgäste mit solchen Dauerfahrausweisen an der Gesamtzahl muß nämlich mindest so groß sein, wie das Platzangebot des schaffnerlosen Wagens im Verhältnis zur ganzen Zugseinheit auf der jeweiligen Linie ausmacht.

Im Falle der Linie 43, welche mit Zügen bestehend aus drei Wagen etwa gleicher Größe betrieben wird, müssen also mindestens

ein Drittel aller Fahrgäste Dauerfahrausweisbesitzer sein, um den schaffnerlosen Betrieb zu ermöglichen. Dies ist - wie Vergleichszählungen ergeben haben - auch tatsächlich an Werktagen außer Samstagen in den Hauptverkehrszeiten der Fall. Vor allem sind es die vielen berufstätigen Wochenkartenbenützer sowie im Frühverkehr die Schüler, welche den Einsatz schaffnerloser Wagen an Wochentagen in den Hauptverkehrszeiten früh und nachmittags vertretbar erscheinen lassen. Während der Zwischenzeit und abends wird der Wagen wie bisher abgehängt werden. An Montagen, an welchen die Fahrgäste erst die Markierungen der Fahrstrecke erhalten, müssen beim bestehenden Wochenkartensystem alle Wagen mit Schaffnern besetzt bleiben. Daher ist der schaffnerlose Betrieb auf der Linie 43 jeweils nur von Dienstag bis Freitag in den Spitzenzeiten des Verkehrs anwendbar.

Eine weitere Voraussetzung für den schaffnerlosen Betrieb sind Disziplin und Redlichkeit der Fahrgäste, die sich darin äußern müssen, daß tatsächlich nur jene Personen in den schaffnerlosen Wagen der Linie 43 einsteigen, die in Besitze irgend eines auf dieser Linie gültigen Dauerfahrausweises sind.

Die letzte, aber wesentlichste Voraussetzung für den schaffnerlosen Betrieb ist die Gewährleistung der Sicherheit bzw. der Gefahrlosigkeit für den Benutzer des Wagens. Unter Berücksichtigung der in anderen Städten bereits gemachten Erfahrungen wurde in Wien der schaffnerlose Beiwagen hinsichtlich seiner Sicherheitseinrichtungen so entwickelt, daß er den Anforderungen, die an ihn gestellt werden können, weitestgehend entspricht.

Um das für den Fahrgast beachtenswerteste zu nennen, sei auf folgende Einrichtungen hingewiesen:

1) Die Türen des Wagens können durch Selbstbedienung erst geöffnet werden, sobald vom Fahrer nach Stillstand des Zuges die Freigabe auf elektrischen Wege erfolgt ist.

2) Die Türen schließen sich mit Zeitverzögerung erst, nachdem beide mit Kontakteinrichtungen versehenen Trittstufen des Ein- bzw. Ausstieges entlastet sind, bis also niemand mehr darauf steht oder darauf steigt.

3) Die Türen stehen unter ständiger optischer Kontrolle durch den Fahrer; so lange nicht alle Türen ganz geschlossen sind, wird dies dem Fahrer durch Kontrolllampen angezeigt.

4) Erst wenn die Türen geschlossen sind, die Kontrolleinrichtungen dies anzeigen, darf der Zug nach vorheriger Rücknahme der Türfreigabe in Bewegung gesetzt werden. Während der Fahrt bleiben alle Türen elektrisch verriegelt, können also vom Fahrgast nicht geöffnet werden.

5) Die Türen haben sogenannte "Fühlerkanten", das heißt, in Gummiwülste an den Türkanten eingebaute Kontakteinrichtungen, welche das Schließen verhindern, falls sie auf Widerstand stoßen, wenn sich also zum Beispiel ein Körperteil eines Fahrgastes noch im Türbereich befindet.

6) Im Wagen befinden sich jeweils neben den Türen Notsignal-Druckknöpfe bzw. Notbremsgriffe. Durch deren Betätigung kann im Gefahrenfall vom Fahrgast aus der Fahrer zum Anhalten des Zuges veranlaßt bzw. das Einbremsen und Fahrstromabschalten herbeigeführt werden. Daß dies nur in wirklichen Notfällen geschehen darf und daß jeder Mißbrauch geahndet wird, versteht sich von selbst.

7) Eine weitere Sicherheitseinrichtung tritt automatisch in Funktion und bremst den Wagen ein, falls sich der Wagen - etwa bei einem Bruch der Kupplung - vom Zug löst.

Die Benützung des schaffnerlosen Wagens ist für den Fahrgast, soferne er sich verkehrsdiscipliniert verhält, gefahrlos, ebenso wie dies heute beispielsweise bei Benützung von Aufzügen, Paternostern und Rolltreppen der Fall ist. Daß disziplineloses, verkehrswidriges, mutwilliges oder gar bahnfrevlerisches Verhalten oder körperliche Unzulänglichkeit auch die sorgfältigsten Sicherheitseinrichtungen nutzlos machen, ist natürlich auch bei den schaffnerlosen Wagen nicht auszuschließen.

Was muß der Fahrgast von der Türbetätigung und vom Verhalten im schaffnerlosen Wagen wissen?

1) Der Zug mit dem schaffnerlosen Beiwagen ist an der Spitze sowie am Ende und der schaffnerlose Wagen selbst mehrfach durch weiße Aufschriften auf blauem Grund gut kenntlich gemacht (Triebwagen: "zweiter Beiwagen schaffnerlos" - Beiwagen: Schaffnerloser Beiwagen).

2) Sobald der Zug in einer Haltestelle hält, leuchten nach erfolgter Türfreigabe durch den Fahrer die Hinweistransparente und die entsprechenden Druckknöpfe außer neben dem Einstieg und im Wageninneren neben dem Ausstieg auf.

3) Auf kurzes Knopfdrücken durch den Fahrgast öffnen sich die Türen selbsttätig; sie schließen sich wieder selbsttätig, sobald niemand mehr, aus- oder einsteigend, auf einer der beiden Kontakttrittstufen steht.

4) Die Fahrgäste werden daher gebeten, beim Einsteigen möglichst rasch bis auf die Plattform hinaufzusteigen, weil sonst die Türen nicht schließen können; sie werden weiter gebeten, nicht auf der Auffangplattform zu verweilen, sondern in das Wageninnere vorzugehen, um nachkommenden Fahrgästen Platz zu schaffen und schließlich stets nach vorne im Wagen aufzuschließen, weil nur vorne ausgestiegen werden kann. Die Einstiegtür kann von innen nicht geöffnet werden!

Zum Aussteigen ist wieder nach Aufleuchten des Transparentes der zugehörige Druckknopf zu drücken, worauf sich die Ausstiegtüren selbsttätig öffnen. Auch das Aussteigen soll tunlichst schnell hintereinander erfolgen. So lange das Transparent leuchtet, kann die Ausstiegtür auch neuerlich geöffnet werden.

Der Zug mit dem schaffnerlosen Beiwagen hält in allen Haltestellen, also auch in den Bedarfshaltestellen. Es liegt im eigenen Interesse der Fahrgäste, daß sowohl das Aus- wie Einsteigen tunlichst rasch und ohne Verzögerung bzw. Aufenthalt auf den Trittstufen erfolgt, damit die Haltestellenaufenthalte nicht zu lange werden und der Zug keine Verspätung erleidet. Bei gelegentlichen Überbesetzungen werden die Fahrgäste gebeten zurückzubleiben, um das Türenschließen zu ermöglichen.

Ist ein Fahrgast versehentlich ohne einen der genannten gültigen Dauerfahrausweise in den schaffnerlosen Wagen eingestiegen, so ergeht an ihn das Ersuchen, bei der nächsten Haltestelle in einen Vorderwagen des Zuges umzusteigen. Auch Wochenkartenbesitzer, welche zum Beispiel am Dienstag ihre erste Fahrt antreten, werden gebeten, nicht in den schaffnerlosen, sondern in einen schaffnerbesetzten Wagen des Zuges einzusteigen. Die Haltestellen werden vom Zugsführer mittels Lautsprecher in schaffnerlosen wagen ausgerufen werden.

Der Erfolg mit dem schaffnerlosen Betrieb hängt daher von Verständnis, von der Disziplin und von der Mithilfe der Fahrgäste ab.

Alten, gebrechlichen oder körperbehinderten Personen sowie Fahrgästen mit Kleinkindern wird empfohlen, die mit Schaffnern besetzten Wagen des Zuges zu benützen. Bei Mitführen von größerem Gepäck oder Hunden darf der schaffnerlose Wagen nicht benützt werden.

Alle Fahrgäste der Linie 43 werden in den nächsten Tagen mit Flugblättern beteiligt, welche die wichtigsten Angaben bezüglich des schaffnerlosen Wagens enthalten. Solche Flugblätter werden auch an allen Haltestellen der Linie 43 angebracht werden, so daß sich die Fahrgäste entsprechend informieren können.

Anfangs wird der "schaffnerlose Betrieb" des Wagens unter Aufsicht eines Organes der Verkehrsbetriebe erfolgen, bis sich die Fahrgäste mit der Einrichtung genügend vertraut gemacht haben.

Die Kontrolle der Fahrausweise wird stichprobenweise vorgenommen werden.

Die Verkehrsbetriebe erhoffen eine wohlwollende Aufnahme des neueingeführten schaffnerlosen Beiwagens und erbitten die verständnisvolle Mithilfe der Fahrgäste bei seiner Benützung, damit die Eingewöhnung auf die neue Betriebsart möglichst reibungslos vor sich gehen kann.

- - -

Delegierte von 9,5 Millionen Metallarbeitern tagen in Wien
=====

Bgm. Jonas begrüßte Teilnehmer am XX. Metallarbeiter-Kongreß

25. November (RK) Heute vormittag wurde in der Wiener Hofburg der XX. Kongreß des Internationalen Metallarbeiterbundes eröffnet, an dem 350 Delegierte von fast 9,5 Millionen Metallarbeitern in 45 Ländern teilnehmen. Bürgermeister Jonas hielt die Begrüßungsrede, in der er sagte:

"Als Bürgermeister von Wien heiße ich Sie herzlich willkommen und danke Ihnen dafür, daß Sie beschlossen haben, Wien zum Ort Ihres XX. Internationalen Kongresses zu machen. Diese Ehre ist für Wien umso größer, weil Wien bereits im Jahre 1924 den X. Internationalen Kongreß Ihres Bundes zu Gast hatte. Wien freut sich über diese Auszeichnung, die bisher nur wenigen Städten zuteil wurde, und ist stolz darauf, diesem großen gewerkschaftlichen Ereignis den würdigen Rahmen geben zu können.

In den letzten Jahren hat sich unsere Stadt als internationaler Treffpunkt für Tagungen und Kongresse einen hervorragenden Ruf erworben. Wissenschaftler und Künstler, Fachleute aus den verschiedensten Gebieten der Wirtschaft, des Handels und der Industrie und internationale Vereinigungen der verschiedensten Art haben in unserer Stadt ihre Beratungen abgehalten und gute, erfolgreiche Arbeit geleistet.

Die Leistungen Wiens und seiner fleißigen Bevölkerung beweisen, daß es uns gelungen ist, die Ergebnisse solcher Tagungen und Kongresse, soweit sie für uns irgendwie anwendbar sind, in die Tat umzusetzen, um noch Besseres als bisher leisten zu können. Wir stehen nicht an, offen zu sagen, daß wir sehr gerne bereit sind, von allen zu lernen, die uns gute Ratschläge geben können. Für jede Kritik, die uns hilft, unsere Aufgaben noch rascher und noch besser bewältigen zu können, sind wir Wiener aufrichtig dankbar.

Wien ist eine gewerkschaftsfreundliche Stadt und nimmt Ihren Kongreß mit besonderer Sympathie auf. Daher freuen wir uns, daß die 350 Teilnehmer Ihres Kongresses, die fast 9,5 Millionen Metallarbeiter in 45 Ländern in aller Welt vertreten, bei uns zusammentreffen, um hier ihre Probleme zu diskutieren und Entscheidungen für ihre künftige Gewerkschaftsarbeit zu treffen.

Ihr Kongreß ist durch die Zahl der durch die Delegierten vertretenen Arbeitnehmer einer der größten und bedeutungsvollsten, die je in Wien stattgefunden haben.

Schon die Tagesordnung Ihres Kongresses allein ist ein Dokument unserer Zeit. Die Entwicklung auf dem Gebiete der Technik, der Weltwirtschaft, der internationalen Politik, aber auch auf dem Gebiet der Sozialpolitik, hat Formen angenommen, denen sich kein Staat, keine Bevölkerungsschichte und keine Berufsgruppe entziehen könnte. Für den Kundigen ist die Welt schon längst eine Einheit und die Menschheit eine Familie geworden. So wie es in einem einzelnen Staat die Aufgabe aller einsichtigen und verantwortungsbewußten Staatsbürger ist, durch eine fortschrittliche Wirtschafts- und Sozialpolitik die sozialen Spannungen innerhalb des Staates zu mildern oder gar zu beseitigen, so ist es heute zu einem dringenden Gebot des internationalen Zusammenlebens geworden, den Hunger und den Rückstand in den Entwicklungsländern zu beseitigen, um jene Konfliktmöglichkeiten auszuschalten, die unter Umständen auch zu gewaltsamen Ausbrüchen führen könnten. Daß sich Ihr Kongreß im Zeichen der gewerkschaftlichen Solidarität mit diesen Problemen beschäftigt, ist der Beweis, daß Ihre Internationale mitten im Leben steht und auch die Kraft hat, einen positiven Beitrag zur sozialen Gerechtigkeit in der Welt zu leisten. Von Ihren Beschlüssen, meine sehr geehrten Damen und Herren, kann die wirtschaftliche Entwicklung und der Lebensstandard der arbeitenden Menschen in weiten Gebieten abhängen. Ich bitte Sie daher, alle Ihre Erfahrungen und Kenntnisse einzusetzen, um auf Ihrem XX. Internationalen Kongreß ein Resultat zu erarbeiten, das den Möglichkeiten und Notwendigkeiten unserer Zeit Rechnung trägt.

Ihre Arbeit im Rahmen des Kongresses soll Sie aber nicht davon abhalten, in unserer schönen Stadt etwas Entspannung zu finden. Wir Wiener haben alle den aufrichtigen Wunsch, daß sich unsere Gäste aus dem In- und Ausland bei uns recht wohl fühlen und angenehme Erinnerungen mit nach Hause nehmen, die sie dazu veranlassen, recht bald und möglichst oft wiederzukommen. Dann aber nicht als überlastete Kongreßteilnehmer, sondern als Touristen, die in geruhsamer Gelassenheit die Schönheiten unserer Stadt, ihre reichen kulturellen Schätze und den einmaligen Zauber der Wiener Atmosphäre bewundern und genießen können.

In diesem Sinne heiÙe ich Sie alle, meine sehr geehrten Damen und Herren, herzlich willkommen in Wien und wunsche dem XX. Internationalen KongreÙ der "Eisernen Internationale" einen erfolgreichen Verlauf!"

Empfang im Rathaus

Für heute abend waren die Teilnehmer an den KongreÙ, der bis 28. November anberaumt ist, zu einem Empfang der Stadt Wien in die Wappensäle des Rathauses geladen. Bürgermeister Jonas hieß die Gäste in Anwesenheit der Stadträte Heller, Koci und Sigmund herzlich willkommen.

- - -

David Feuchtwang zum Gedenken

=====

25. November. (RK) Auf den 27. November fällt der 100. Geburtstag des ehemaligen Oberrabbiners von Wien Dr. David Feuchtwang.

Er wurde in Nikolsdorf, Mähren, geboren und studierte in Wien Orientalistik und Philosophie, in Berlin Assyriologie und Arabistik. In Berlin absolvierte er auch das Rabbinerseminar. 1902 wurde er Rabbiner des 18. und 19. Wiener Gemeindebezirkes und Inspektor des jüdischen Religionsunterrichts an den Wiener Mittelschulen. Gleichzeitig war er Kurator der Israelitischen Theologischen Lehranstalt und des jüdischen Lehrerseminars. 1933 erfolgte seine Bestellung zum Oberrabbiner von Wien. David Feuchtwang war auch ein bedeutender Vertreter der hebräischen Bibelwissenschaft. Er gab seit 1912 die "Freien Jüdischen Lehrerstimmen" heraus und war Mitarbeiter der "Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums" sowie der "Monumenta Judaica". Als Kanzelredner war er gleichfalls hochgeschätzt. Am 5. Juli 1936 ist er in Wien gestorben.

- - -

Zwei 101. Geburtstage

=====

25. November (RK) Morgen feiern zwei Wienerinnen ihren 101. Geburtstag. Das eine der greisen Geburtstagskinder ist Frau Josefa Holer, die in Plan in der Tschechoslowakei geboren wurde und seit 81 Jahren in Wien lebt, wo sie als Büglerin tätig war. In Vertretung von Bürgermeister Jonas überbrachten ihr heute Stadtrat Sigmund und Bezirksvorsteher Dr. Gräf die Glückwünsche der Stadtverwaltung mit einem Blumenstrauß und einem Ehrengeschenk.

Im Altersheim Lainz begeht Frau Josefine Gröger ihr 101. Wiegenfest. Ihr gratulierten heute Wiens Wohlfahrtsstadtrat Maria Jacobi und Bezirksvorsteher Fischer. Auch ihr wurden im Namen der Wiener Bevölkerung ein Blumenstrauß und ein Ehrengeschenk überreicht.

- - -

Bundesländer-Weihnachtsbaum in Wien eingetroffen

=====

Am 7. Dezember festliche Illuminierung auf dem Rathausplatz

25. November (RK) Der Weihnachtsbaum der österreichischen Bundesländer für Wien, den heuer Niederösterreich in die Bundeshauptstadt entsendet, traf heute um 14.30 Uhr am Beginn der Mariahilfer Straße gegenüber der Remise Rudolfsheim ein. Dort hatten sich tausende Wiener zum Empfang des Konvois eingefunden. Vor den festlich geschmückten Häusern der Umgebung konzertierte zunächst eine Kapelle der Österreichischen Bundesbahnen, die dann von einem Schulkinder-Chor abgelöst wurde. Hierauf begrüßte Bezirksvorsteher Mistingher die niederösterreichische Delegation, die Pionierabteilung des Bundesheeres, die für den Transport verantwortlich war, und die Vertreter der Stadtverwaltung, an deren Spitze sich Vizebürgermeister Mandl eingefunden hatte. Namens der Niederösterreichischen Landesregierung sprach Landeshauptmann-Stellvertreter Hirsch. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß Niederösterreich mit diesem bisher größten Baum für den Wiener Rathausplatz die Verbundenheit mit der Bundeshauptstadt besonders unter Beweis stellen könne. Dies sei eine Art Gegenbesuch aus den Wäldern am Fuße des nunmehr verschneiten Scheiblingsteins für die vielen Sommergäste aus Wien, die in der schönen Jahreszeit die dortige Gegend bevölkern. Der Baum stamme übrigens aus dem letzten Urwald Mitteleuropas, der heute zu den besonderen Attraktionen der niederösterreichischen Touristik zähle. Mit der terminmäßigen Übergabe hoffen alle Niederösterreicher, ihren Wiener Mitbürgern eine besondere Freude gemacht zu haben.

Abschließend erinnerte Vizebürgermeister Mandl daran, daß bald nach Kriegsende auf verschiedenen Wiener Plätzen Weihnachtsbäume der Stadtverwaltung als Weihnachtsgruß aufgestellt wurden. Dies habe 1959 den Kärntner Landeshauptmann zum dem Vorschlag angeregt, vor dem Wiener Rathaus einen besonders repräsentativen Baum als Zeichen der Verbundenheit aller Österreicher in vorweihnachtlicher Zeit zu placieren. Tatsächlich sandte Kärnten als erstes Bundesland ein solches Exemplar Anfang Dezember 1959 über die Triester Bundesstraße nach Wien, wo der Transport bei der Spinnerin am Kreuz von vielen Wienern begrüßt worden ist. 1960 reihte sich das Bundesland Salzburg

mit einem Weihnachtsbaum aus den Wäldern bei Oberndorf an, also aus jener Gegend, in der das Lied "Stille Nacht, heilige Nacht" entstanden ist. 1961 folgte Oberösterreich mit einer Riesenfichte, die unweit der Staatsgrenze in der engeren Heimat Adalbert Stifters gefällt worden war. 1962 machte sich die Steiermark für die Widmung dieses Weihnachtsgeschenks erbötig. Obwohl der Transport des steirischen Geschenks an Wien wegen eines Schlechtwettereinbruchs in erhebliche Schwierigkeiten geriet, konnte auch die Gabe aus der Grünen Mark rechtzeitig an der Südgrenze Wiens in Empfang genommen werden. 1963 überbrachte der heutige Landeshauptmann Bögl als damals zuständiger Landesrat den burgenländischen Weihnachtsbaum, der am Eisenstadtplatz im 10. Bezirk nicht nur von vielen Wienern, sondern auch von vielen burgenländischen Bauarbeitern begrüßt wurde. Nunmehr tritt Niederösterreich mit einem festlich geschmückten Christbaum in den Kreis der Spender, und es berührt uns besonders, daß die Reise bis hierher bereits einer kleinen Triumphfahrt gesamtösterreichischer Verbundenheit glich. Wir freuen uns auf den Besuch des Landeshauptmanns Figl am 7. Dezember, der gemeinsam mit Bürgermeister Jonas die festliche Illuminierung des inzwischen aufgestellten Weihnachtsbaumes vornehmen wird. Unser Dank gilt jedoch schon heute allen jenen Männern, die sich um den Transport aus den Forstgebieten bei Langau bis Wien verdient gemacht haben.

- - -

Koalitionsverhandlungen im Rathaus werden fortgesetzt
=====

25. November (RK) Die Parteienverhandlungen über die Neubildung des Wiener Stadtsenates wurden heute im Rathaus wieder aufgenommen. Es stand eine Reihe von weiteren Vorschlägen zur Diskussion, die einer genauen Prüfung bedürfen und weitere Beratungen erforderlich machen.

Die Gespräche wurden in einer sachlichen Atmosphäre geführt. Die Verhandlungspartner einigten sich darüber, ihre Beratungen am Dienstag der kommenden Woche, um 15 Uhr, fortzusetzen.

- - -

Pressechefs der europäischen Fluggesellschaften tagen in Wien
=====

25. November (RK) Erstmalig findet heuer die alljährliche Tagung der Presse- und Werbechefs der EUPRAC (Dachverband der europäischen Fluggesellschaften) in Wien statt. Zu Ehren dieser Public Relations-Fachleute gab Bürgermeister Jonas heute ein Mittagessen im Restaurant "Am Schanzl". In seiner Vertretung begrüßte Stadtrat Heller die Gäste, die 18 Fluggesellschaften aus 17 Nationen vertreten. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß die Tagung heuer in Wien stattfindet und umriß die Tätigkeit der Wiener Stadtverwaltung nach dem zweiten Weltkrieg. Er versicherte den anwesenden Fachleuten, daß die Stadt Wien, obwohl sie an der Flughafenbetriebsgesellschaft nur mit 25 Prozent beteiligt ist, gerne dazu beitragen werde, den Flughafen Schwechat so auszubauen, daß auch die größten Maschinen ihn anfliegen können. Die Piste soll dementsprechend instandgesetzt werden.

Im Namen der ausländischen Gäste dankte Mr. Brennan von der Air Lingus (Irland), der heute zum Vorsitzenden der Tagung gewählt wurde, für die Gastfreundschaft der Stadt Wien. Der Kongreß wird morgen beendet.

- - -